

## Protokoll der österreichisch-schweizerischen Kulturgespräche 30./31. Oktober 2013 in Wien

Die österreichisch-schweizerischen Kulturgespräche fanden am 30. und 31. Oktober 2013 in Wien statt. Wie in den vergangenen Jahren boten die Gespräche Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch in offener und freundschaftlicher Atmosphäre.

### 1. Begrüßung und allgemeiner Austausch

Martin Eichtinger<sup>1</sup> gibt einen kurzen Überblick über aktuelle Kulturpolitik und das Kulturbudget in Österreich. Die **Kulturförderung** erfolgt auf 3 Ebenen, durch Bund, Länder und Gemeinden. 2013 gab es erstmals mehr Budgetausgaben für Kultur als für Landesverteidigung, auch in Zeiten der Krise gibt es in der Gesellschaft einen guten Konsens für öffentliche Kulturförderung: 0,8 % des BIP für Kultur ausgegeben, das entspricht ca. 275 € pro Kopf. Es besteht ein enger Zusammenhang mit Tourismus und Wirtschaft, jedes 10. Unternehmen bzw. 4,1 % der Arbeitnehmer sind direkt oder indirekt in der Kreativwirtschaft tätig – so finden allein jeden Sommer ca. 200 Kulturfestivals statt.

Die Zuständigkeitsbereiche sind zwischen dem BMUKK (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) – verantwortlich für die Kulturszene in Österreich – und dem BMeiA (Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten) – zuständig für die Auslandskulturarbeit – aufgeteilt. Häufig gibt es Überschneidungen, z.B. beim laufenden Schwerpunktprojekt Russisch – österreichische Kultursaison.

Die **Auslandskultur** ist eine der drei Säulen der österreichischen Außenpolitik. Das Netz der österreichischen Vertretungsbehörden umfasst 89 Botschaften und Generalkonsulate sowie 29 Kulturforen, 62 Österreichbibliotheken, 9 Österreichinstitute (Sprachschule) und 2 Spezialbüros (in Lemberg und Sarajewo). In Warschau und Bratislava wurden 2013 neue Räumlichkeiten der österreichischen Kulturforen eröffnet. 2012 wurden ca. 5000 Veranstaltungen (mit)organisiert, die von über 6 Millionen Besuchern frequentiert wurden. Immer mehr Bedeutung kommt dem Sponsoring zu, 2012 konnte das Kulturbudget erstmals durch direktes und indirektes Sponsoring verdoppelt werden.

Basis für die Auslandskulturarbeit ist das 2011 entwickelte Auslandskulturkonzept:

- Österreich im Ausland als innovativ-kreatives Land mit seinem vielfältigen, historisch gewachsenen kulturellen und wissenschaftlichen Reichtum präsentieren
- Geleitet vom Grundsatz „Einheit in der Vielfalt“ aktiv an der Weiterentwicklung der europäischen Integration mitwirken
- Durch Initiativen im Bereich des Dialogs der Kulturen und Religionen einen nachhaltigen Beitrag zur globalen Vertrauensbildung und Friedenssicherung leisten.  
(Wien ist als Standort internationaler Organisationen prädestiniert für Dialogveranstaltungen, z.B. UNAOC Globalforum im Februar)

**Nation Brand:** mit einem Regierungsbeschluss im August wurde das Projekt "Competitive Identity Project/Nation Brand Austria" in Gang gesetzt. Die österr. Seite ist interessiert, mehr über die Verknüpfung von Präsenz Schweiz und Kulturarbeit zu erfahren.

---

<sup>1</sup> Auf die Angabe von Titeln wird aus Platzgründen verzichtet. Sie sind in der Delegationsliste (Annex 1) angeführt.

**Europa** wird in zunehmendem Maße wichtig, z. B. Kulturhauptstädte und das neue Programm Creative Europe. Kultur ist in den EU-Mitgliedstaaten Nationalkompetenz, es gibt Überlegungen Kultur in die Außenbeziehungen der EU zu integrieren. Das Netzwerk EUNIC ist v.a. in Drittstaaten aktiv (z.B. in China), gutes Vehikel um große Projekte auf europäischer Ebene umzusetzen. Die Schweiz ist in 9 Clustern beteiligt.

Kommende **Schwerpunkte**: österreichischer Vorsitz im Europarat ab November 2013 und das Jahr der europäischen Zeitgeschichte 2014 (100 Jahre Beginn 1. Weltkrieg, 75 Jahre Beginn 2. Weltkrieg, 25 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs, 10 Jahre EU-Osterweiterung. 100. Todestag Bertha von Suttner). Länderjubiläen sind ebenfalls wichtig, z.B. das Festival Cervantino 2012, bei dem die Schweiz gemeinsam mit Österreich Gastland war.

**Wissenschaftskooperation**: FTI – Strategie (Forschung, Technologie, Innovation) wurde vor 2 Jahren von der Bundesregierung beschlossen, das Netz soll ausgebaut werden. Derzeit gibt es 2 Büros in Washington und Peking (OSTA - Office of Science and Technology) sowie Science Attachés.

Karin Zimmer erzählt kurz von der **nationalen Kunstförderung** in Österreich, die durch das Kunstförderungsgesetz geregelt wird: Zeitgenössische KünstlerInnen sollen gefördert werden, in Form von Stipendien, Ankäufen und Unterstützung von Ausstellungen etc. Die Bundesmuseen und –theater sind selbstständig, das Ministerium hat eine kontrollierende Funktion, Tendenz geht zu stärkerer Public Governance.

Nicolas Bideau weist auf viele Ähnlichkeiten im Kulturbereich in der Schweiz hin, der Bund hat ebenfalls eine subsidiäre Rolle. Im Unterschied zu Österreich ist das Budget mit 0,6 % des BIP geringer.

David Vitali erläutert die Aufgabenbereiche des **Bundesamtes für Kultur (EDI)**, u.a. Gesetzgebung im Kultursektor, Verhandlung von bilateralen Abkommen, Vertretung bei der UNESCO. Kunstförderung gibt es etwa in den Bereichen Film, Museen, Nationalbibliothek; von ca. 150 Millionen Schweizer Franken Kulturausgaben pro Jahr entfallen 10-15 % auf den Bund bzw. die öffentliche Hand, 45 % auf die Kantone und der Rest auf Städte und Gemeinden. Das kulturelle Angebot ist über das ganze Land gleichmäßig verteilt, es gibt keinen Gravitationspunkt wie in Österreich. Die Kulturwirtschaft steht stark im Fokus, 2009 waren ca. 200.000 Personen – das entspricht 4,5 % - im Kultursektor tätig (zum Vergleich: halb so viel wie im Banken- und Versicherungssektor). Im Kulturförderungsgesetz sind u.a. die Zuständigkeitsgebiete und 4-jährige Zahlungszyklen festgelegt.

Andrew Holland stellt die Arbeit der **Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia** (EDI) dar: sie wird durch den Bund finanziert, unterstützt nur Projekte, ist im In- und Ausland tätig. Der Schwerpunkt liegt auf zeitgenössischer Kunst, 5-10 % kulturhistorische Projekte (nicht zeitgenössische Kunst), 2-3 % traditionelle Kultur (Volkskultur).

Förderung kann über 3 Achsen ablaufen:

- 1) Gesuch, d.h. Kunstschaffender stellt einen Antrag
- 2) Pro Helvetia hat 5 Verbindungsbüros (Warschau, New Delhi, Kairo, Johannesburg, Shanghai ) und Kulturzentren in Rom, Mailand, Venedig, Paris, San Francisco und New York
- 3) Eigene Initiativen von Pro Helvetia (Austausch- und Impulsprogramme)

Zu Punkt 1) die Antragstellung und die Verarbeitung der Gesuche erfolgt über ein elektronisches Portal, die örtlich zuständige Schweizer Botschaft wird über Zusagen von Projekten informiert. Die Antworten erfolgen mittels standardisierter Mitteilungsbriefe (mit den Kontaktdaten - für etwaige Rückfragen) oder telefonisch. Anfechtbare Verfügungen werden nur auf Nachfrage verfasst. Verträge werden in der Regel nur abgeschlossen, falls es sich um ein mehrjähriges Projekt handelt. 2013 gab es ca. 1.500 positive Beschlüsse und geschätzt gegen 100 davon in Vertragsform. Rekurse gegen negative Verfügungen sind sehr selten, im laufenden Jahr keiner und im letzten Jahr einer.

Karin Zimmer merkt an, dass in Österreich mit jedem positiven Beschluss des Ministeriums ein Fördervertrag abgeschlossen wird; es gibt ebenfalls sehr selten Rekurse.

Zu Punkt 2) das Außenstellennetz arbeitet eng mit dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) zusammen. Die 5 Verbindungsbüros fungieren als Brückenbauer, sie sollen Netzwerke schaffen und betreuen ganze Regionen. Sie sind schlanke Strukturen mit geringen Kosten, die Mitarbeiter kommen alle aus der Region, sind viel unterwegs und haben direkten Kontakt zur lokalen Bevölkerung. Die Kulturzentren dagegen sind teurere Strukturen mit eigenen Veranstaltungsräumen.

Zu Punkt 3) die eigenen Initiativen im Ausland stützen sich auf Möglichkeitspotenzialanalysen, es laufen Mehrjahresprogramme und wenn es eine positive Evaluierung gibt, wird ein Büro eröffnet. Es gibt auch Nachbarschaftsprogramme, z.B. Linz 2009 oder Tessin / Lombardei sowie auch bi-oder trinationale Initiativen und Impulsprogramme.

Zusätzlich fließen vom EDA jährlich 1-2 Millionen Euro (Kultur und Kommunikation haben seit letztem Jahr ein gemeinsames Budget) an die Schweizerischen Botschaften im Ausland.

## **2. Bilaterale Zusammenarbeit**

### **2.a. Kulturelle Präsenz Österreichs in der Schweiz**

Ilona Hoyos : es gibt einen engen Austausch von Projekten, wobei die „Dunkelziffer“ noch viel größer ist da der Austausch oft direkt erfolgt und das Kulturforum oft erst durch mediale Berichterstattung von Auftritten österreichischer Kunstschafter erfährt. Es gibt reges Interesse an österreichischen Künstlern, und die Fördermöglichkeiten in der Schweiz sind sehr gut, sowohl öffentlich als auch durch Wirtschaft und private Hand. Es gibt ein sehr gutes Netz an Orten für zeitgenössische und „junge“ Kultur, es ist ein Angebot auf breiter Basis möglich.

Der Wissenschaftsaustausch erfolgt fast zur Gänze direkt, im nächsten Jahr werden vielleicht einige universitäre Institute im Zusammenhang mit dem Gedenkjahr 2014 – Beginn 1. Weltkrieg an das Kulturforum herantreten.

Es gibt auch einige Österreicher in leitenden Funktionen im Kulturbetrieb, z.B. Sabine Schaschl leitet das Haus Konstruktiv in Zürich oder Georg Darvas das Neue Theater am Bahnhof in Dornach.

### **2.b. Kulturelle Präsenz der Schweiz in Österreich**

Jacques Ducrest: viele Schweizer Kunstschafter sind in Österreich tätig, so werden hier pro Kopf am meisten Projekte von Pro Helvetia unterstützt (zum Vergleich: 260 Projekte in Deutschland, 160 in Frankreich, 100 in Österreich). Viele Kontakte und Projekte laufen auch direkt zwischen den Künstlern und Veranstaltungspartnern ab. Literaturhäuser, Theater etc. bieten eine gute Plattform

für Schweizer Künstler. Die Schweizer Botschaft veröffentlicht jeden Monat den „Kulturpass“, der einen Überblick über Veranstaltungen von und mit Schweizer Kulturschaffenden in Österreich gibt.

Ein aktuelles bilaterales Projekt ist „Transalpin“, ein Ausstellungs-Austausch: Züricher Künstler gestalten eine Ausstellung in Wien über ihre Eindrücke der Stadt Wien, dasselbe machen Wiener Künstler in und mit Zürich.

Kultur und Wissenschaften sollen näher zusammengeführt werden, ein Beispiel dafür ist eine Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften, CERN und dem Lammerhuber Verlag, die das Buch „Reise zum Urknall“ als Ergebnis hatte.

Die Schweizer Botschaften haben die Veranstaltungsreihe „Schweiz im Dialog“ initiiert, bei der in Partnerschaft mit lokalen Zeitschriften Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen organisiert werden, z. B. nationale und kulturelle Identität. In Innsbruck wird es im November eine Diskussion zum Thema direkte Demokratie in Zusammenarbeit mit der Tiroler Tageszeitung geben.

Nicolas Bideau: die wissenschaftlichen Vertretungen „Swissnex“, die auch Kultur machen, sind eine automatische Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Kultur und Innovation. Swissnex Büros gib es in Bangalore, Boston, Rio de Janeiro, San Francisco, Shanghai und Singapur.

### **2.c. Artist in Residence Programme, mögliche Kooperationen auf institutioneller Ebene**

Karin Zimmer: Es gibt zwei miteinander verbundene „Artist in Residence“-Programme mit inhaltlichen Vorgaben vom Ministerium: 1. das „Outgoing“ und 2. das „Incoming“ Programm. Für das „Outgoing“ Programm stehen ca. 15 – 20 Ateliers zur Verfügung (z.B. Rom), Reise- und Lebenskosten der Künstler werden übernommen, z.T. sind die Künstler in Programme vor Ort eingebunden. Die Abwicklung des „Incoming“-Programms für internationale Kulturschaffende (Stipendien- und Gastatelieraufenthalte) erfolgt über das Zentrum Kulturkontakt Austria; es gibt z.B. in Wien drei Wohnungen (z.B. Schloss Laudon).

Pro Jahr werden 50 Stipendien von Jurys vergeben. Der Großteil des Kontingents über Direktvergaben (abhängig von den jeweiligen MoU's, aber auch von einigen Projekten, z.B. mit Russland).

Es sollen verstärkt auch Aufenthalte für Kunstkritiker angeboten werden, sowie die Aufenthalte der Kulturschaffenden mit einem Mentoring-System ergänzt werden. So gehen z.B. SchriftstellerInnen in Schulen und machen Projekte mit Schülern, und es gibt Ausstellungen von und mit Stipendiaten.

#### Eine Zusammenarbeit mit der Schweiz auf institutioneller Ebene als Ziel.

Ilona Hoyos: Es gibt drei Orte in der Schweiz wo österreichische „Artists in Residence“ von Stipendien profitieren, die Künstler bewerben sich direkt.

Andrew Holland: „Outgoing“-Programme: wo es Verbindungsbüros von Pro Helvetia gibt oder angehängt an einen Produktionsort oder ein AiR-Programm, z.B. direkt bei einem Festival, einem Ensemble oder einer Akademie. Die Programme sind sehr flexibel, auch nur für einen Monat, oder länger. Für das „Incoming“-Programm gibt es ein Begleitprogramm, die Stipendiaten werden von „Paten“ betreut erhalten einen „Paten“ vor Ort, der sie in die Schweiz und deren kulturellen Netzwerke einführt.

In Venedig gibt es während der Biennale im Palazzo Trevisan degli Ulivi ein begleitendes Veranstaltungsprogramm, den „Salon Suisse“: am Abend gibt es Lesungen, Vorträge, Diskussionsrunden etc. In Zusammenarbeit mit Liechtenstein gab es schon einen „Salon Liechtenstein“, **Vorschlag zur Zusammenarbeit für einen „Salon Österreich“**.

#### **2.d. Zusammenarbeit der diplomatischen Vertretungen und der Kulturforen im Ausland; Feedback zu den Schreiben der beiden Generalsekretäre betr. Stärkung der Ö-CH Kulturzusammenarbeit in Drittstaaten**

Martin Eichinger: Follow-up zum gemeinsamen Schreiben der beiden Generalsekretäre Bättig und Kyrle, das zu bilateraler Zusammenarbeit, Informationsaustausch und Nutzung gemeinsamer Ressourcen ermunterte: in über 25 Ländern gab es gemeinsame Veranstaltungen, besonders im Literaturbereich eine „natürliche“ Partnerschaft. Nur einige Beispiele: gemeinsames Gastland beim Cervantino-Festival, Neutralitätsseminar in Beirut, Lesung in Istanbul, Göteborger Buchmesse, in Italien „Deutschwagen – vieni con noi“, Germanisten-seminare etc.)

Nicolas Bideau: bestätigt die ausgezeichnete Zusammenarbeit, z.B. in Mexiko, Kairo, Polen. Die Tendenz bei der Zusammenarbeit geht v.a. in Richtung Literatur, Buchwesen, Film – alles was mit Sprache zu tun hat.

Teresa Indjein: Die Veranstaltungen rund um Gesprächskultur und politische Kultur nach dem Vorbild von „Schweiz im Dialog“ könnten auch für Österreich interessant sein.

Nicolas Bideau: Veranstaltungen zum Interkulturellen Dialog könnten für die Schweiz interessant sein

Andrew Holland: die beiden Länder könnten voneinander profitieren. Angebot Räumlichkeiten gemeinsam zu nutzen, die wissenschaftlichen Büros „Swissnex“ haben Räumlichkeiten zur Verfügung.

#### **2.e. Zusammenarbeit zwischen Pro Helvetia und den Österreich-Bibliotheken**

Martin Eichinger: Es gibt derzeit 62 Österreich-Bibliotheken, die zum Großteil an Universitäts-Fakultäten angesiedelt sind, sie können für gemeinsame Veranstaltungen benutzt werden, v.a. für Lesungen. An ca. 10 Österreich-Bibliotheken gibt es großes Interesse auch Schweizer Bücher zu präsentieren. Eine Idee wäre etwa mit dem Literaturförderungsprogramm SchreibART Autorenpaarungen zusammenzustellen. Die Unterbringung der Bücher ist je nach Situation von Bibliothek zu Bibliothek verschieden. In 6 dieser 10 Bibliotheken gibt es gemeinsame Leseräume, wo jetzt schon Bücher gemeinsam aufgestellt sind. Eine einmalige Bücherspende könnte untergebracht werden, ein regelmäßiger Buchzuwachs wäre organisatorisch schwierig, da jede Bibliothek einer eigenen Thematik gewidmet ist, und an ein eigenes Verwaltungssystem und einen Vertrag zur Katalogisierung gebunden ist.

Andrew Holland: nach einer Lösung suchen wie künftige Schweizer Bücherlieferungen integriert werden können: 1. in die Lesesäle oder 2. in einen eigenen Bereich. Für Pro Helvetia wäre eine nachhaltige Lösung am besten. In einem Pilotprojekt werden von Pro Helvetia 20 Neuerscheinungen pro Jahr an 18 ausgewählte Österreich-Bibliotheken in 10 Länder in Osteuropa geschickt, über die Schweizer Vertretungsbehörden vor Ort. Je nach Feedback und Schwerpunkt jeder Bibliothek Belletristik, Sachbücher etc., nicht nur Bücher auch Rahmenveranstaltungen wie Lesungen oder auch musikalische Veranstaltungen. Pilotveranstaltung am St. Georgs-Kolleg in Istanbul.

Martin Eichtinger: Gespräch mit den Bibliotheksdirektoren suchen, Verwaltungssystem der Bibliothek soll nicht überfordert werden, Unterbringung für Schweizer Bücher etwa in „Schweizer Regal“.

## **2.f. Projekt „Die Schweiz ist offen. Für internationale Kunst“**

Jacques Ducrest: Diskussionsansatz „Was macht einen Künstler zu einem österreichischen, oder zu einem Schweizer Künstler, etc. So entstand die Idee einer Gruppenausstellung in der Schweizer Botschaft, in Kooperation mit dem BMUKK, unter dem Motto „Come and go“. In diesem Zusammenhang gab es auch zwei Podiumsdiskussionen zum Thema „Nationale und kulturelle Identität“ und „Nationale Kulturförderung und internationale Kunst“. Hintergedanke: ein Thema steht im Mittelpunkt und nicht die Nationalität der Künstler. Nächstes Jahr wird mit BMUKK-Unterstützung ein Katalog zur Ausstellung veröffentlicht.

Karin Zimmer: Es findet ein Überdenken der Kulturpolitik und nationalen Kulturförderung statt. Ein Nachfolgeprojekt in der Schweiz wäre schön.

Martin Eichtinger: für Förderungen ist der Lebensmittelpunkt der Künstler entscheidend („lebt und arbeitet in Österreich“), die gesellschaftliche Umgebung ist viel prägender als der Geburtsort. Ein Beispiel ist ein Theaterstück zum Thema „Roma“, das Ensemble setzt sich aus verschiedenen Nationalitäten zusammen, der Regisseur ist Deutscher, die Idee entstand in Österreich: als Anknüpfungspunkt das Umfeld wo Kunst entsteht.

Nicolas Bideau: man sollte die Publikumsnachfrage nicht vergessen

### **Jahr der europäischen Zeitgeschichte**

Andrew Holland: Angebot von Pro Helvetia, Möglichkeit der Vernetzung. Ein grosses Ausstellungsprojekt wird von Pro Helvetia unterstützt, es befindet sich noch in Aufbauphase und hat einen Kontext zum aktuellen Zeitgeschehen. Frage ob es Austauschformate gäbe?

Martin Eichtinger: In Zusammenarbeit mit sechs Ministerien und einer Gruppe von Historikern hat das Aussenministerium ein Grundlagenpapier erstellt, das auf der Website des Ministeriums abrufbar ist. Ein Schwerpunkt wird Sarajewo sein. Die meisten am Krieg beteiligten Länder haben einen Koordinator nominiert - meist pensionierte Botschafter - die regelmässige Treffen abhalten. Gibt es auch in der Schweiz einen Koordinator?

Andrew Holland: der Nationalfonds hat ein Forschungsprojekt zu diesem Thema (wird Namen des Projektleiters bekannt geben).

Christian Brunmayr: es gibt drei Listen mit Veranstaltungen. Der Ansatz ist, eine Brücke in die Gegenwart zu legen. Geplant sind Ausstellungen, Symposien, Vorträge etc., auch das Kulturforum Bern plant einige Projekte. Martin Walz wird mit Lesungen von Karl Kraus reisen, eine Bertha von Suttner-Ausstellung wird weltweit gezeigt werden.

Ilona Hoyos: vom Kanton Aargau wurde eine Initiative ins Rollen gebracht: es gibt einzelne Veranstaltungen und Symposien zu den Jahren 1814/15 und 1914 - 2014, mit Bezug zur demokratischen Entwicklung in der Region, Geheimdiensttätigkeit etc.

Eine Ausstellung zu Bertha von Suttner – „Friedensbewegungen - Frauen im Krieg“ wird in Zusammenarbeit mit Galerie Bachlechner (Nähe Zürich) stattfinden.

Das politische Kabarett feiert ebenfalls ein Jubiläum, das Kabarett Simpl wird 100 Jahre: beleuchtet Entwicklung in Schweiz und Österreich.

Christine Dollinger: die Rolle der Frau in Krisenzeiten, aufgerollt am Beispiel Bertha von Suttner (Ausstellungsprojekt Schloss Harmansdorf)

Martin Eichinger: Ausstellung "Ruhe vor dem Sturm" die das künstlerische Schaffen in Wien in den Jahren vor Ausbruch des Krieges beleuchtet; Standorttausch vielleicht möglich. Im Europarat wird es unter österreichischem Vorsitz eine gemeinsame Veranstaltung geben, denkbar wäre beim Europäischen Rat in Brüssel am 26./27. Juni 2014. Das Attentat in Sarajewo war am 28. Juni, wo die Wiener Philharmoniker unter Franz Welser-Möst ein Konzert geben werden. Diplomatische/politische Projekte.

### **3. Sprachförderung**

#### **3.a. Traduki (gemeinsames Übersetzungsprogramm: Stand, Ergebnisse, Zukunft)**

Andrew Holland: Pro Helvetia ist vom Projekt Traduki begeistert, großes Interesse an Weiterführung.

Christina Brunmayr: freut sich auf die Zusammenarbeit mit Pro Helvetia und KulturKontakt. Es gibt viele neue Mitglieder, z.B. Kroatien, auch Albanien zeigt Interesse. Über 700 Bücher wurden im Rahmen des Projekts schon übersetzt, es wird sukzessive weiter ausgebaut mit "Werkstätten" für Übersetzer und Residence Programmen in sechs Städten. Förderung der Literaturnetzwerke in Osteuropa, auch Literaturhäuser sollen aufgebaut werden. Schwerpunkt 2014 ist das Gedenkjahr 1. Weltkrieg. Bis 2014 ist die Finanzierung gesichert, danach Versuch EU-Fördermittel zu bekommen (letztes Jahr gab es keine Mittel aus EU) bzw. auch Geld aus der Tranche für Sarajewo 2014.

Benno Bättig: die neuen Mitglieder sind ein Gewinn für Traduki, haben aber wenig Geld zur Verfügung.

#### **3.b. DACH(L)-Arbeitsgruppe im Bereich Deutsch als Fremdsprache**

Gertrude Zhao-Heissenberger: DACH(L) steht für Deutschland- Österreich - Schweiz, das L steht für Liechtenstein und auch für alle anderen deutschsprachigen Länder/Regionen, die nicht aktiv an der Arbeitsgruppe teilnehmen (Belgien, Südtirol, Luxemburg). Es gibt weltweit fast 20 Millionen Deutschlernende, Sprachenunterricht und Landeskundeunterricht gehen Hand in Hand, sie sind eine Chance, Bilder des eigenen Landes zu transportieren: die Lehrer sind dabei Partner und Multiplikatoren. Diese große Chance sollten die Schweiz und Österreich nicht außer Acht lassen und in stärkerem Umfang nützen. Deutschunterricht ist eine Vorbereitung auf interkulturelle Begegnung zwischen Partnern aus den entsprechenden Zielländern und solchen aus dem deutschsprachigen Raum und vermittelt vor allem in der Landeskunde die Basis für erfolgreiche Kooperationen in Wirtschaft, Politik, Kultur, Wissenschaft etc.

Ziel der DACH(L)-Arbeitsgruppe ist es, die Vermittlung der Vielfalt der deutschen Sprache (und der jeweils dahinterstehenden Kulturen) nach dem plurizentrischen Ansatz zu fördern. Die Sprache hat sich in "nationalen" Zentren unterschiedlich entwickelt, es gibt kein richtig - Hochdeutsch oder falsch – Dialekt, und die Kulturen des deutschsprachigen Raumes sind vielfältig. Die Umsetzung der

Plurizentrik soll die Gleichwertigkeit fördern und durch Partner- oder Mittlerorganisationen vertreten werden, etwa in Form von Fortbildungsangeboten und Materialien für die Unterrichtenden.

Nach einigen Vorgänger-Arbeitsgruppen (ABCD-AG, DACH-AG) wurde 2007 auf einem Deutschlehrertreffen in Graz die DACH(L)-AG neu gegründet. Träger ist der Internationale Deutschlehrerverband, der Dachverband von 96 nationalen Verbänden. Basis der Zusammenarbeit ist die Definition des DACH-Prinzips: die Vermittlung der deutschen Sprache nach aussen, unter Berücksichtigung ihrer Vielfalt und Betonung der Gleichwertigkeit der eigenständigen nationalen Ausprägungen der deutschen Sprache und der dahinterstehenden Kulturen.

Die DACH(L)-Arbeitsgruppe trifft sich zwei Mal jährlich, alternierend in D, A oder CH. Im Rahmen der DACH(L)-Arbeitsgruppe wird alle zwei Jahre ein DACH(L)-Kooperationsseminar unter der Ägide des IDV durchgeführt, weiters gibt es Forschungsprojekte und Analysen, wie weit die Plurizentrität in den Lehrbüchern umgesetzt wird, sowie Wettbewerbe und Wissenschaftsveranstaltungen.

Alle vier Jahre findet eine Internationale Deutschlehrertagung (IDT) unter Beteiligung aller DACH(L)-Länder und mit durchschnittlich ca. 2000 TeilnehmerInnen aus der ganzen Welt statt, die nächste Deutschlehrertagung wird 2017 in Freiburg in der Schweiz stattfinden.

Die Schweizer DACH(L)-Kollegen würden sich eine stabile Anlaufstelle und institutionelle Unterstützung in der Schweiz wünschen.

Benno Bättig: beeindruckend, wie viele Projekte es gibt, die Schweiz kann da nicht ganz mithalten: es gibt in der Schweiz ja drei bzw. vier grosse Sprachkulturen (deutsch, französisch, italienisch, rätoromanisch), wobei Deutsch eine starke Position gegenüber den anderen Sprachen hat, Spannungsfeld zwischen Integration und Schutz der Sprachminderheiten (Italienisch, Rätoromanisch).

**Brainstorming:** Idee eines Literaturpreises auf bilateraler / trilateraler Ebene

Martin Eichinger: spannende Idee, es gibt z.B. schon einen Preis des österreichischen Buchhandels oder den Ingeborg Bachmann Preis, der auch an Schweizer oder deutsche Autoren vergeben wird. Österreich vergibt einen Staatspreis für österreichische und einen für europäische Literatur. Man bräuchte eine genaue Definition was das Besondere, der sog. "added value" an so einem Preis wäre.

Karin Zimmer: findet die Idee auch gut, man müsste allerdings zuerst feststellen, welche Preise es schon gibt. Österreich vergibt bereits Literaturpreise. Auch die Schweiz vergibt Literaturpreise für Schweizer AutorInnen und AutorInnen, die in der Schweiz leben und in einer der Landessprachen schreiben. Traduki könnte ein Vehikel sein.

Teresa Indjein: die Besonderheit könnte sein, dass der Preis von europäischen Ländern gestiftet wird, oder für Autoren die Deutsch nicht als Muttersprache haben, aber auf Deutsch schreiben.

Gertrude Zhao-Heissenberger: bestehende Fixierung auf Literatur- und Sprachwissenschaft, aber um eine Sprache verstehen zu können, muss man auch die kulturellen Hintergründe kennen. Man könnte den Preis in diese Richtung definieren.

David Vitali: die Schweiz hat 17 Auslandsschulen, für 2/3 der Schüler ist Deutsch nicht die Muttersprache. Es wird an einer Totalrevision der gesetzlichen Grundlagen gearbeitet. Im Bereich der Auslandsschulen gibt es eine enge Zusammenarbeit mit Deutschland. Es gäbe hier auch Potential für eine Zusammenarbeit mit Österreich.



Martin Eichtinger: Österreich hat dzt. 7 Auslandsschulen (Albanien/Shkodra, Guatemala/Guatemala City, Liechtenstein/Triesen, Mexiko/Querétaro, Ungarn/2x Budapest und Türkei/Istanbul).

Karin Zimmer: in Rumänien und Russland gibt es Projekte, Erfahrungsaustausch und Lehrkräfteaustausch.

### **3c. Kooperation im Bereich D-A-CH - Allgemein- und Berufsbildung**

Elisabeth Burda-Buchner: Steuerungsgruppe aus hochrangigen ministeriellen Vertretungen zu trilateraler Kooperation und Erfahrungsaustausch im Bildungsbereich. 2007 wurde ein MoU bis 2012 vereinbart, im Anschluss daran wurde ein neues MoU (2012-2017) mit Ausdehnung der Inhalte unterzeichnet. Schwerpunkte des neuen MoU sind Qualitätsentwicklung, berufliche Bildung sowie Abstimmung gemeinsamer Positionen in europäischen und multinationalen Gremien. Der Lenkungsausschuss, in dem Grundsatzfragen abgestimmt werden, tritt alle paar Monate zusammen.

In Zeiten der Krise stößt das duale Ausbildungssystem (Fachkräfte!), das es in allen drei Ländern gibt, auf großes Interesse aus anderen Ländern, z.B. Rumänien.

Im Juli hat eine D-A-CH-Konferenz in Leipzig, zeitgleich mit "World Skills" einer Berufs-WM für Lehrlinge, stattgefunden, die die gemeinsame Präsentation der Berufsbildung in den D-A-CH-Ländern sowie die Bedeutung des dualen Systems für die Wirtschaft zum Inhalt hatte. Das nächste D-A-CH-Seminar ist für Februar 2014 in Potsdam geplant, Thema werden Verfahren zur Überprüfung des Erreichens von Bildungsstandards sein.

Darüber hinaus wurde auch die Notwendigkeit der Kooperation in der Sprachenpolitik unter Einbeziehung des Europäischen Fremdsprachenzentrums Graz (EFSZ) deutlich gemacht. Das EFSZ muss als zentrale europäische strategische Stelle im Bereich Sprachen gestärkt werden. Die Schweiz wird hier weiter um Unterstützung gebeten. Zusammenarbeit mit Sandra Hutterli ist ausgezeichnet.

## **4. Trilaterales und Multilaterales**

### **4.a. Trilaterales Filmabkommen CH-A-D: Erste Erfahrungen und Fortsetzung**

Dieter Böhm: Zuständiges Ressort für die rechtliche Betreuung des Abkommens ist das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ). Das trilaterale Filmabkommen (Ö-CH-D) ist seit 1. Juli 2012 in Kraft. Eines seiner Ziele ist die Ausgewogenheit bei Gemeinschaftsproduktionen und der Wegfall der Mindestbeteiligungsquote.

In seinem System der Filmförderungen hat Österreich neue Schritte gesetzt, seit 2010 gibt es das Filmförderungsprogramm FISA (Filmstandort Österreich), das sehr positiv aufgenommen wurde. Die Gesamtsumme der Förderungen seit 2010 beträgt 22,7 Millionen Euro, das Gesamtinvestitionsvolumen der geförderten Produktionen beträgt ca. 180 Millionen Euro.

Eine verstärkte Internationalisierung sollte das Ziel sein, internationale Koproduktionen locken eine höhere Anzahl von Besuchern ins Kino, außerdem ergibt sich ein wichtiger Know-How-Transfer, von dem alle Beteiligten profitieren können. Aktuell gefördert wird z.B. die A-CH-D Koproduktion "Wandelsterne" von Benjamin Heisenberg.

David Vitali: durch das Abkommen kam es zu einer Stimulierung der Co-Produktionstätigkeit, es gibt eine ausgeglichene Bilanz. Der Höchstbeitrag bei Co-Produktionen ist 300.000 bis 1,5 Millionen Euro. Von dem Abkommen haben Dokumentarfilme profitiert, prominentes Beispiel ist "More than Honey". Ein in der Zielsetzung mit dem österreichischen Programm FISA vergleichbarer Schweizer Filmfonds ist derzeit in Planung. Der Schweizer Filmfonds soll zu einer Stärkung des Produktionsstandortes Schweiz beitragen.

#### **4.b. UNESCO**

Karin Zimmer: die Beziehungen mit der Schweiz sind bestens, so wurden die historischen Pfahlbauten gemeinsam auf Schiene gebracht. Das BMUKK hat kürzlich die Publikation „Weltkulturerbe in Österreich“ herausgegeben.

David Vitali: die UNESCO ist von strategischer Bedeutung für die Schweiz, da sie fast die einzige multilaterale "Bühne" für die kulturelle Zusammenarbeit ist. Die Schweiz ist offen für transnationale Kandidaturen, auch im Bereich des immateriellen Kulturerbes (z.B. Thema Alpenraum).

Karin Zimmer: im Moment gibt es einen "Hype" um immaterielles Weltkulturerbe - in Österreich stehen 57 auf der Liste -, die Kriterien werden daher immer strenger.

#### **4.c. Kooperation im Rahmen des zukünftigen EU-Bildungsprogramms "Erasmus"**

Elisabeth Burda-Buchner: seit 2011 gibt es eine rege Kooperation mit der Schweiz.

Vorschläge für eine noch stärkere Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Österreich wären

- Praktika für SchülerInnen und Lehrlinge in der Berufsbildung sowie LehrerInnenaustausch im Bereich der Allgemeinbildung (Erfahrungsaustausch).
- Zwei gemeinsame Veranstaltungen im grenznahen Gebiet (Themen: Verstärkung der Mobilität im Rahmen von Erasmus + /Comenius sowie Leonardo da Vinci) könnten stattfinden.
- Darüber hinaus: verstärkter Austausch von nationalen Behörden (in Österreich BMUKK und BMWF).

Benno Bättig: Erasmus ist ein wichtiges Instrument für die Schweiz, zuständig ist das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Zuständig für EU-Bildungsprogramme ist die ch-Stiftung, die ihr Mandat vom SBFI hat.

#### **5. Nation Brand - Competitive Identity**

Othmar Horvath: für den Prozess "Competitive Identity Project/Nation Brand Austria" gab es 2012 eine europaweite Ausschreibung, Simon Anholt bekam den Zuschlag. Es gab Treffen von Arbeitsgruppen aus dem Bereich der Kreativwirtschaft, Sozialpartner, Medien, Gesellschaft, Kultur etc. Im Sommer gab Simon Anholt die Empfehlung, eine Nation Brand Agentur zu errichten, die Agentur im BMWFJ und das Public Diplomacy-Sekretariat im BMeiA anzusiedeln, und das Webportal im BKA.

Martin Eichinger: Es gibt einen Regierungsbeschluss über die Agentur und die Ziele des Projekts.

Nicolas Bideau: In der Schweiz gibt es eine solide Nation Brand Agentur "Präsenz Schweiz", die Bildung hat ca. 10 Jahre gedauert und wurde unterstützt von Wirtschaft, Kultur etc. Es ist eine professionelle staatliche Kommunikationsagentur notwendig, da wirtschaftliche und politische Interessen in Kommunikation manchmal nicht gleich sind. Sozusagen zwischen Privatwirtschaft und Regierung.

Benno Bättig: 2012 wurde die Strategie definiert und vom gesamten Bundesrat genehmigt, das gibt zusätzliche Legitimation für die Institution gegenüber den anderen Stake Holdern.

Nicolas Bideau: Präsenz Schweiz ist der Stake Holder bei Grossereignissen, wie etwa der Weltausstellung oder den Olympischen Spielen. Hier gibt es eine „Steering Group“ mit Tourismus und Wirtschaft.

Präsenz Schweiz ist Projektmanagement, Design, Eventagentur, und auch Selbstmonitoring und Analyse. Analyse z.B. in Form von Monitoring in lokalen Medien (mit eigener Software), am Beispiel der Wahrnehmung der Schweiz in asiatischen Medien. Wirtschaft, Tourismus sind positiv besetzt, Banken nicht so. Die Auslandsvertretungen kontrollieren die Tendenzen.

Jacques Ducrest: an der Botschaft werden jeden Morgen alle Medien gelesen und ein Bericht an Präsenz Schweiz geschickt.

Nicolas Bideau: einmal pro Woche schickt Präsenz Schweiz ein Feedback zu den weltweiten Tendenzen an die Vertretungsbehörden.

Benno Bättig: die Zielvorgaben hängen von der Zielgruppe ab, werden von Kommission festgelegt, Presse als Indikator, die Stärken können sich auch ändern.

Nicolas Bideau: das Bild der Schweiz in den Medien und in den Köpfen der Menschen ist nicht gleich (z.B. Schweiz = Uhren, Käse, Schokolade, Heidi...)

Die kleineren Veranstaltungen werden von den Botschaften betreut ( aus dem Budget der Botschaft), für grössere Projekte muss die Botschaft einen Antrag in Bern stellen (Budget aus dem "grossen" Topf)

Benno Bättig: der Aktionsradius von Präsenz Schweiz ist aber nicht nur auf Botschaften beschränkt, sie sehen sich auch als Dienstleister, können ihr Know-how zur Verfügung stellen. Präsenz Schweiz ist vom Parlament angehalten, 1/3 des Budgets von Sponsoren zu bekommen. Für die Weltausstellung in Mailand gibt es ein Gesamtbudget von 24 Millionen CHF, d.h. davon sollen 8 Millionen CHF Sponsorenanteil sein.

Nicolas Bideau: Präsenz Schweiz nun – nach 10-jährigem Bestehen - etabliert, die Zusammenarbeit mit Tourismus ist sehr gut.

Othmar Horvath: die Österreich Werbung solle weiter bestehen, alle Stake Holder sollen an einen runden Tisch gebracht werden.

Nicolas Bideau: auch in der Schweiz besteht Schweiz Tourismus weiter, am Anfang gab es manchmal Probleme, da in manchen Ländern gleiche Strategie wie Präsenz Schweiz. Die Priorität von Präsenz Schweiz ist es, Forschung, Innovation und Bildung sichtbarer zu machen - da gibt es grosses Potential.

Die Schweiz ist in vielen dieser Bereiche an erster Stelle, aber niemand weiss es, weil die Wahrnehmung fehlt – für den Tourismus ist das kein Thema. Die Stärken der Schweiz sollen unterstützt werden, auch Kultur, Tourismus.

Andrew Holland: die Zusammenarbeit von Pro Helvetia mit Präsenz Schweiz funktioniert gut, z.B. werden in Mailand Kulturveranstaltungen organisiert, die das "Terrain aufbereiten" sollen für die EXPO. Kleinere Projekte laufen über Pro Helvetia, die verschiedene Zielgruppen ansprechen kann.

Nicolas Bideau: das Kulturbild der Schweiz in den Medien ist v.a. auf Festivals und Kunstmessen fokussiert, es gibt wenig Beachtung für einzelne Künstler. Die Schweiz wird nicht wirklich als Kulturnation wahrgenommen.

Fragen von Teresa Indjein: sind unter den personellen Ressourcen von Präsenz Schweiz auch Diplomaten? Wie kann man Erfolg nach aussen darstellen?

Nicolas Bideau: unter den 30-40 Mitarbeitern von Präsenz Schweiz sind ca. 5 bis 6 Diplomaten. Seit etwa 2 Jahren ist Präsenz Schweiz kein „Fremdkörper“ mehr im Aussenamt. Darstellung des "Erfolgs" durch Umfragen nach Grossveranstaltungen, auch die Stake Holders werden gefragt ob sie zufrieden waren.

Martin Eichtinger: und wie „promoten“ sie Kultur (außer bei Grossveranstaltungen)?

Nicolas Bideau: Arbeit mit Festivals, z.B. Künstler von der „Art Basel“ werden von der Botschaft in Berlin präsentiert, oder es kommen Schauspieler von Filmen die beim Filmfestival Locarno gezeigt wurden, an die Botschaft: mit Künstlern werden Medien gut erreicht; wobei die Kultur auf manchen Gebieten mehr Medium als Ziel ist.

Martin Eichtinger: als übergeordnetes Motto der "Marke Österreich" ist Österreich als Brückenbauer" gedacht, hat Präsenz Schweiz auch ein Motto?

Nicolas Bideau: für Präsenz Schweiz gib es eigentlich kein Motto, die Strategie ist „surprise and confirm“; "Klischees" sollen nicht ausgemerzt werden. Kreative Köpfe sind wichtig, politische Sensibilität, Kreativität und Kommunikationskreativität sind eine seltene Kombination.

## **6.b. EXPO Mailand**

Katrin Theil: Ministerratsbeschluss zur Teilnahme Österreichs an der Weltausstellung in Mailand, vorgesehene Budget von 12 Millionen Euro (¼ abgedeckt durch die Wirtschaftskammer, ¾ durch BMWFJ), das Grundstück ist gesichert, eine Jury wird über Projekt und Design abstimmen.

Nicolas Bideau: das Design steht schon fest: es wird ein offener Pavillon mit vier Türmen gebaut und mit Nahrungsmitteln angefüllt, und zwar mit Schweizer Lebensmitteln, Sponsor ist z.B. Nestle. Die Besucher können mitnehmen so viel sie möchten, die Regale jedoch senken sich ab je leerer sie werden: Demonstration was ich mir nehme bekommt jemand anderer NICHT, soll zum Nachdenken über Konsum, Nachhaltigkeit und Solidarität anregen. Der Pavillon wird bis spät um 2 Uhr nachts geöffnet sein. Bei den Olympischen Spielen in Sotschi wird die Schweiz ein Holzhaus im Olympischen Park errichten, mit einer mobilen Architektur – vier Gebäude im Modulsystem - die auch später für andere Anlässe verwendet werden kann (ein Gebäude wird z.B. für die EXPO in Mailand verwendet). Das Gebäude kommuniziert Schweizer Architektur, Handwerk und Design.

Martin Eichtinger dankt für die Offenheit und die Präsentation der Projekte.

### **6.c. Qualitätssicherung der Kulturarbeit + Förderprogramme des BMeiA (NASOM, SchreibART, Österreichische Kurzfilmschau, Tricky Woman)**

Martin Eichtinger: das Außenministerium hat in verschiedenen Sparten eine Künstlerauswahl zusammengestellt, die von Fachleuten ausgewählt werden und ein Angebot bzw. Vorschlag von „geprüfter Qualität“ für die Kulturforen im Ausland darstellen sollen. Die Kulturforen können darauf zurückgreifen, sind aber nicht dazu verpflichtet.

Musik: NASOM (New Austrian Sound of Music) wird alle zwei Jahre von Musikkritikern neu zusammengestellt, aus allen Bereichen (Jazz, Klassik, Pop, Volksmusik, neue Musik...)

Film: die Akademie des Österreichischen Films gibt Empfehlungen ab, und es gibt eine Kurzfilmschau die dann auf Tour gehen kann (Vorteil dabei: die Lizenzen sind schon geklärt)

Literatur: SchreibART ist ein Kompendium qualitativ hochwertiger Literatur für die Außenstellen

Tanz: gemeinsam mit dem BMUKK und dem Tanzquartier werden Tourneen von Modern Dance Ensembles unterstützt

Auch im bildenden Kunstbereich und in der Architektur gibt es Auswahlkriterien, z.B. eine Jury für Bundesländerateliers für bildende Künstler.

### **6.d. Österreichisch – russische Kultursaison 2013 – 2015, Schweizerische – russische Kultursaison 2014**

Martin Eichtinger: die Kultursaison ist ein großer Russlandschwerpunkt, auch Russland bemüht sich beste Künstler nach Österreich zu schicken, es ist viel in Bewegung. Im September 2012 gab es in Sotchi eine große Ausstellung, und diesen September in Murmansk eine Ausstellung auf dem Atom-Eisbrecher „Lenin“ in Zusammenarbeit mit dem Lentos – Kunstmuseum Linz, die auch Teil der Kunstbiennale Moskau ist. Das Budget auf österreichischer Seite ist sehr klein, dem Kulturforum Moskau stehen 120.000 Euro zur Verfügung. Der Direktor des Kulturforums jedoch hat ca. 1 Million Euro an Sponsorengeldern von österreichischen und russischen Firmen aufgetrieben.

David Vitali: Gibt es zwischenstaatliche Rahmenbedingungen und Regeln?

Martin Eichtinger: ja, es gibt einen Annex zu den bilateralen Kulturverhandlungen v. Jänner dieses Jahres, im Juni wurde ein MoU unterzeichnet, das gern zur Verfügung gestellt wird.

Abschluss: den bilateralen Gesprächen sollen Projekte folgen:

- Kooperation mit den Swissnex -Büros
- Brainstorming zur Idee des gemeinsamen Literaturpreises
- Zusammenarbeit UNESCO

[www.prohelvetia.ch](http://www.prohelvetia.ch)

[www.myprohelvetia.ch](http://www.myprohelvetia.ch) Gesuchsportal von Pro Helvetia

[www.bak.admin.ch](http://www.bak.admin.ch) Bundesamt für Kultur

<http://www.swissnex.org/>

## **Österreichisch-Schweizerischen Kulturgespräche 30./31. Oktober 2013 in Wien**

### **Schweizer Delegation:**

- Benno Bättig, Generalsekretär Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und Leiter der Schweizer Delegation
- Nicolas Bideau, Botschafter & Direktor von Präsenz Schweiz / EDA
- David Vitali, Leiter der Sektion Kultur & Gesellschaft des Bundesamtes für Kultur
- Andrew Holland, Direktor der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia
- Jacques Ducrest, Schweizerische Botschaft in Österreich, Leiter Kultur, Presse, Wissenschaft

### **Österreichische Delegation:**

- Botschafter Dr. Martin Eichinger, Leiter der Kulturpolitischen Sektion, BMeiA, Leiter der österreichischen Delegation
- Botschafterin Dr. Teresa Indjein, stv. Leiterin der Kulturpolitischen Sektion, BMeiA
- Ministerialrätin Mag. Evelyn von Bülow, Abt. V.1, Koordination, Planung, Finanzierung und Evaluierung der Auslandskultur, BMeiA
- Ges. Mag. Christian Brunmayr, Leiter der Abt. V.2, Durchführung kultureller und wissenschaftlicher Veranstaltungen im Ausland, BMeiA
- HR ADir. Christine Dollinger, Leiterin d. Ref. V.2d, Österreich-Bibliotheken
- Mag. Karin Zimmer, Leiterin der Abt. IA, Internationale Angelegenheiten und Kultus, BMUKK
- Dr. Elisabeth Burda-Buchner, stv. Leiterin Abt. IA/2, Internationale bilaterale Angelegenheiten – Bildung, BMUKK
- Ministerialrätin Mag. Gertrude Zhao-Heissenberger, Leiterin Ref. IA/6c Deutsch als Fremdsprache, BMUKK
- Mag. LL.M. Dieter Böhm, Abteilung Informationsmanagement, BMWFJ
- MR Mag. Othmar Horvath, Projektleitung – Nation Brand , BMWFJ
- Dr. Katrin Theil, stv. Projektleitung – Nation Brand, BMWFJ
- Kulturrätin Mag. Ilona Hoyos, Direktorin des Österreichischen Kulturforums Bern

**Kulturgespräche Österreich – Schweiz / 30. und 31. Oktober 2013**  
**Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten**  
**1014 Wien, Herrngasse 13, Zi. 2.30.29**

<b>A</b>	<b>Gesprächsbeginn: 30. Oktober 2013 14.00 Uhr</b>	<b>Wer</b>
1.	<b>Begrüßung und allgemeiner Austausch 14.00 – 14.30 Uhr</b>	Delegationsleiter AT / CH
2.	<b>Bilaterale Zusammenarbeit 14.30 – 16.15 Uhr</b>	
a.	Kulturelle Präsenz Österreichs in der Schweiz	AT (Hoyos/Brunmayr)
b.	Kulturelle Präsenz der Schweiz in Österreich	CH (Ducrest)
c.	Artist in Residence Programme, mögliche Kooperationen auf institutioneller Ebene	AT (Zimmer)
d.	Zusammenarbeit der diplomatischen Vertretungen und der Kulturforen im Ausland; Feedback zu den Schreiben der beiden Generalsekretäre betr. Stärkung der Ö-CH Kulturzusammenarbeit in Drittstaaten	AT/CH (AT: Eichtinger)
e.	Zusammenarbeit zwischen Pro Helvetia und den Österreich-Bibliotheken	CH/AT (AT: Eichtinger /Dollinger)
f.	Projekt „Die Schweiz ist offen. Für internationale Kunst“	CH /AT (Zimmer/Ducrest)
g.	Gedenkveranstaltungen 1914-2014, mögliche Kooperationen	AT/CH (AT: Eichtinger/Brunmayr)
	<b>16.15 Uhr</b> Gesprächsende – Aufbruch zum KHM	
	<b>16.30 h – 18.00 Uhr</b> Führung durch die Kunstkammer, KHM	
	<b>19.30 Uhr</b> Abendessen gegeben von Botschafter Dr. Eichtinger im Palais Pallavicini, 1010 Wien, Josefsplatz 5	
<b>B</b>	<b>Fortsetzung der Gespräche 31. Oktober 2013 9.30 Uhr</b>	
3.	<b>Sprachförderung</b> ca. <b>9.30 – 10.00 Uhr</b>	
a.	Traduki (gemeinsames Übersetzungsprogramm): Stand, Ergebnisse, Zukunft	AT/CH (AT: Brunmayr/ Zimmer)
b.	DACH(L)-Arbeitsgruppe im Bereich Deutsch als Fremdsprache	AT (Zhao-Heissenberger)
c.	Kooperation im Bereich DACH – Bildung und allg. Berufsbildung	AT (Burda-Buchner)
4.	<b>Trilaterales und Multilaterales</b> ca. <b>10.00 – 10.30 Uhr</b>	
a.	Trilaterales Filmabkommen CH-A-D: Erste Erfahrungen und Fortsetzung	AT/CH (AT: Böhm)
b.	UNESCO	CH /AT Zimmer
b.	Kooperation im Rahmen des zukünftigen EU-Bildungsprogramms „Erasmus“	AT / CH (AT: Burda-Buchner)
5.	<b>Nation Brand – Competitive Identity</b> ca. <b>10.30 – 11.00 Uhr</b> <b>Präsenz Schweiz</b>	AT / CH (AT: Horvath/Theil)
6.	<b>Erfahrungsaustausch</b> ca. <b>11.00 – 12.20 Uhr</b>	
a.	Sponsoring und Kultur	AT (Eichtinger/Zimmer)
b.	Expo Mailand 2015	AT (Theil)
c.	Qualitätssicherung der Kulturarbeit + Förderprogramme des BMeiA (NASOM, SchreibART, Österr. Kurzfilmschau, Tricky Women)	AT (Eichtinger/ Indjein/Brunmayr)
d.	Österr.-russische Kultursaisonen 2013-1015 Schweiz.-russ. Kultursaison 2014	AT / CH (AT: Eichtinger/ Brunmayr)
7.	<b>Varia</b> <b>12:30 – 14:00 Uhr</b> Mittagessen gegeben v. Schweizer Botschaft	